

an die Teilnehmer der 105. Vollversammlung der argentinischen Bischofskonferenz
Brief vom Papst Franziskus vom 25. März 2013

Liebe Brüder,

mit diesen Grußzeilen möchte ich mein Fehlen aufgrund „einiger vor kurzem angenommener Verpflichtungen“ (klingt das gut?) entschuldigen. Im Geiste bin ich bei euch und bitte den Herrn, dass er besonders in diesen Tagen bei euch sei.

Ich habe ein Anliegen: Es würde mich freuen, wenn die Versammlung das *Dokument von Aparecida* und *Fahrt noch einmal hinaus* als ihren Bezugspunkt nähme. Dort sind die für diesen geschichtlichen Moment benötigten Orientierungspunkte enthalten. Vor allem bitte ich euch, dass euer Augenmerk im Hinblick auf eine wachsende Mission auf dem Kontinent zwei Aspekte besonders berücksichtige: Das Zukunftsweisende und Modellhafte der Mission. Die ganze Pastoral sei missionarisch ausgerichtet.

Wir müssen aus uns selbst herausgehen, hin an die so lebenswichtigen Ränder und wachsen im Mut zum offenen Wort. Eine Kirche, die nicht hinausgeht, erkrankt über kurz oder lang an ihrer Verslossenheit. Es stimmt natürlich, auch einer hinausgehenden Kirche kann das gleiche passieren wie jeder Person, die auf die Straße geht: Sie kann verunglücken. Angesichts dieser Alternative, das sage ich euch frei heraus, ziehe ich eine verunglückende Kirche 1000mal einer kranken Kirche vor. Die typische Krankheit einer in sich verschlossenen Kirche ist die Bauchnabelschau: auf sich selbst sehen, gekrümmt sein über sich selbst wie jene Frau im Evangelium. Es ist eine Art von Selbstverliebtheit, die uns in weltliche Gesinnung und zu ausgeprägtem Klerikalismus führt; schließlich verhindert sie „die süße und tröstliche Freude des Evangelisierens“ zu erfahren.

Ich wünsche euch allen jene Freude, die so oft mit dem Kreuz einhergeht, die uns aber vor Ärger, Traurigkeit und klerikalem Junggesellengehabe bewahrt. Diese Freude hilft uns jeden Tag fruchtbarer zu sein und unsere Kräfte vollkommen in den Dienst des heiligen Volkes Gottes zu stellen. Diese Freude wird mehr und mehr wachsen je mehr wir das pastorale Umdenken, das die Kirche von uns fordert, ernst nehmen.

Danke für alles was ihr tut und tun werdet. Der Herr befreie unser Bischofsamt von allem Pomp des Weltlichen, von aller übertriebenen Sorge um das Geld und vom „handelsüblichen Klerikalismus“. Die Jungfrau wird uns den Weg der Demut und jener stillen und wertvollen Arbeit zeigen, die den apostolischen Eifer antreibt.

Ich bitte euch, betet für mich, dass ich nicht hochmütig werde, sondern höre, was Gott will und nicht ich. Auch ich bete für euch.

Eine brüderliche Umarmung und ein besonderer Gruß an das treue Volk Gottes, das euch anvertraut ist. Ich wünsche euch eine heilige und frohe Osterzeit.

Jesus segne euch und die heilige Jungfrau bewahre euch.

Mit brüderlichem Gruß,
Franziskus